

Perspektivwechsel durch Gebet

Eine Auslegung zu Psalm 13

Radioansprache vom 9. 6. 2013 im ERF in der Reihe "Bibel heute"
von Andreas Hornung aus Glauchau

Wir haben einen Psalm Davids vor uns.
David bringt die Verzweiflung und Klage seines Herzens vor Gott.

Er wurde vom Propheten Samuel als ca. 10jähriger Junge
zum König über Israel gesalbt.
Erst im Alter von 30 Jahren wird er in sein Amt eingesetzt.
Er erlebt annähernd 20 Jahre Verfolgung von seinem Widersacher Saul.
Wie soll ein Mensch das auszuhalten?
Kann Gott Seine Pläne nicht durchsetzen?
Wieso mutet Er David solch eine schwere Zeit zu?
Fünf schwere Jahre hätten doch gereicht – warum müssen es 20 sein?

Wir wissen heute, dass es 20 Jahre bis zu seinem Königtum dauerte,
aber David wusste es damals noch nicht als er mitten in den Problemen steckte –
da schien alles völlig aussichtslos zu sein.
Von Sorgen und Ängsten redet David, die ihn mürbe machen.
Er leidet unter den Ungerechtigkeiten, die ihm widerfahren.
Seine guten Absichten werden verkannt.
Wie soll er das alles mit seinem Gottesbild von einem liebenden Gott vereinbaren.

David weiß aber in aller Not und Verzweiflung eins,
er kann mit seinen Gefühlen allezeit vor Gott treten.

Auch der Sohn Gottes am Kreuz hat geschrien:
"Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"
Auch Er hat die Warum-Frage gestellt.
Aber in aller Gott-Verlassenheit redet Er Gott immer noch als Seinen Gott an.
Dieses innere Dranbleiben an seinem Gott, den er nicht mehr versteht,
finden wir auch in unserem Psalm.

Leid scheint seinen Sinn auch darin zu haben, dass unser Glaube bewährt wird.
Wenn Beton bewehrt wird, kommt Eisengeflecht hinein.
Dies macht ihn elastisch und tragfähig.
Das ist auch das Geheimnis der Leiden in unserem Leben:
Sie machen unseren Glauben und unsere Persönlichkeit elastisch und tragfähig.

Ein Christ mit einem elastischen und tragfähigen Glauben ist ein angenehmer Mensch, denn er hat seine Strenge, seine Härte verloren; er ist nicht nur empfindsamer geworden, barmherziger mit anderen, sondern auch weitherziger, respektvoller, ermutigender und wertschätzender.

Gott weiß was Er tut;
dass bestimmte edle Charaktereigenschaften nicht billiger zu haben sind.
Die wirklich wertvollen Dinge im Leben haben eben ihren Preis.

David ist sich dessen bewusst, dass Er von Gott zum König über Israel gesalbt worden war. Sein Widersacher Saul will dies vereiteln.
Damit stellt sich Saul gegen den Willen Gottes.
Wenn es Saul gelänge, David auszuschalten, wäre Gottes Plan gescheitert.

Dieser Gedanke scheint im zweiten Teil von Davids Klage mitzuschwingen.
David beschwört Gott förmlich, seinen Untergang nicht zuzulassen, weil dieser den Plan Gottes vereiteln würde.
Letztlich geht alles um Gottes Ehre.
Und wenn wir uns mit der Ehre Gottes so identifizieren, dass es uns nicht mehr um uns selbst geht, sondern um Ihn, dann ist ein zweiter wesentlicher Punkt erreicht.
"Lass nicht meine Feinde über mich triumphieren, damit sie sagen:
Gescheitert ist der, der auf Gott vertraute."
Sein Verderben würde den Lästerern Vorschub leisten.

So bekommt auch David innerlich die Kurve und schöpft neues Vertrauen in Gott.
"Ich aber traue darauf, dass du so gnädig bist," sagt er.
Die Verzweiflung ist dem Vertrauen gewichen.
David erinnert sich der Verlässlichkeit und Treue Gottes, die er so oft erfahren durfte.
David verankert seinen Glauben nicht in Gefühlen, sondern in Tatsachen, in der Realität des liebenden Gottes.
Am Herzen Gottes selbst macht er sich fest.

So wie eine Muschel sich am Felsen in der Brandung festsaugt, um nicht von den Brechern weggerissen zu werden, so saugt sich David fest an Gott, den Er als liebenden und gnädigen Gott kennengelernt hat.
"Mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst."

Sein leidendes Herz verschmilzt mit dem liebenden Herzen seines Gottes und kommt zu dem grandiosen Schluss:

"Ich will dem Herrn singen, dass er so wohl an mir tut."

In dieser Entscheidung, die er hier mit seinem Willen trifft, vollzieht sich die entscheidende Wende.

Obwohl sich äußerlich an seiner Situation nichts geändert hat, ist er innerlich frei geworden – frei von seinem Widersacher, und frei von Sorgen und Ängsten.

Liebe und Vertrauen sind stärker als Angst und Demut besiegt sogar Sorgen.

Ein Mensch, der gefangen ist in Sorgen, hat Gott nicht im Blick, sondern nur seine eigenen Möglichkeiten.

Wer sich unter Gott zu demütigen vermag, dessen Horizonte erweitern sich.

Dieses "ich will dem Herrn singen" hat aber auch seine Vorgeschichte.

Es ist der Entschluss eines vor Gott und mit Gott ringenden Menschen, eines Menschen, der Gott gesucht hat auch in der Not, in der Verzweiflung, in Sorgen und Ängsten.

Es ist der Entschluss eines Menschen, der mit Gott durch Dick und Dünn geht.

In der Einheitsübersetzung heißt es: "Denn er hat so wohl an mir getan."

David blickt auf seine Rettung zurück,

(im Sinne einer Vorwegnahme dank der im Gebet gewonnenen Gewissheit).

Während des Gebets erfolgt oft solch ein spontaner Perspektivewechsel - der Beter übernimmt die Perspektive Gottes, die den positiven Ausgang schon im Blick hat.

Wer sich Gott öffnet, empfängt Inspirationen, die ihn aufleben lassen.